

CORDULA BRAND, DETLEF HOPP

## Prospektionen in einem neuentdeckten Fundgebiet im Essener Süden

In der Stadt Essen finden sich südlich der Ruhr ausgedehnte Höhenzüge, die auch heute noch zu einem großen Teil als Ackerfläche genutzt werden. Zahlreiche Fundplätze, vom Paläolithikum bis zur Neuzeit, sind aus diesem Raum bekannt. Hervorzuheben sind Kirche und Benediktinerabtei in Essen-Werden, um 800 vom Friesen Liudger gegründet, die Alteburg, eine frühgeschichtliche Fliehburg in Essen-Werden/Heidhausen, und die germanische Siedlung von Essen-Hinsel<sup>1</sup>.

Ein landschaftlich markanter Platz liegt in Essen-Burgaltendorf, nahe der Stadtgrenze zu Bochum. Auf dem gegenüberliegenden Ufer der Ruhr befinden sich die frühmittelalterliche "Vryburg" und in deren Nachfolge das "Haus Horst". Außer der Burgruine und dem Fund einer jungsteinzeitlichen Axt aus Amphibolit im Südosten Burgaltendorfs waren von diesem Ortsteil bisher keine Fundstellen bekannt. Bei ersten Begehungen im Herbst 1991 ließen zahlreiche Funde verschiedener Zeitstufen vermuten, daß es sich hier um ein Areal handelt, das seit der Frühzeit genutzt, zumindest immer wieder begangen wurde. Die Bearbeiter untergliederten das ca. 1 km<sup>2</sup> große Gelände in 24 etwa gleichgroße Abschnitte, die in der Folgezeit systematisch begangen wurden (Abb. 1).

Durch einen alten Hohlweg wird das Arbeitsgebiet in zwei nahezu gleiche Teile gegliedert. Nach Süden begrenzt die "Burgstraße" die Fläche, nach Norden ein Sammelbecken der Ruhr, waldbestandene Flächen und Kleingärten. Die westliche Grenze bildet ein tiefer Geländeeinschnitt, die östliche Begrenzung der starke Geländeabfall zu den Ruhrniederungen. Innerhalb dieser Fläche sind zahlreiche Bereiche durch Eingriffe des Menschen gestört: Im Nordwesten wurde in jüngerer Zeit mehrfach Boden aufgetragen (Abschnitt 14, 21 und 22). Im Osten (Abschnitt 24) stand eine Ziegelei;

<sup>1</sup> E. SCHUMACHER, Ein germanischer Eisenverhüttungsplatz in Essen-Überruhr. Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen 85, 1970, 5-12; DERS. in: Führer zu archäologischen Denkmälern in Deutschland 21 (1990) 221-229.

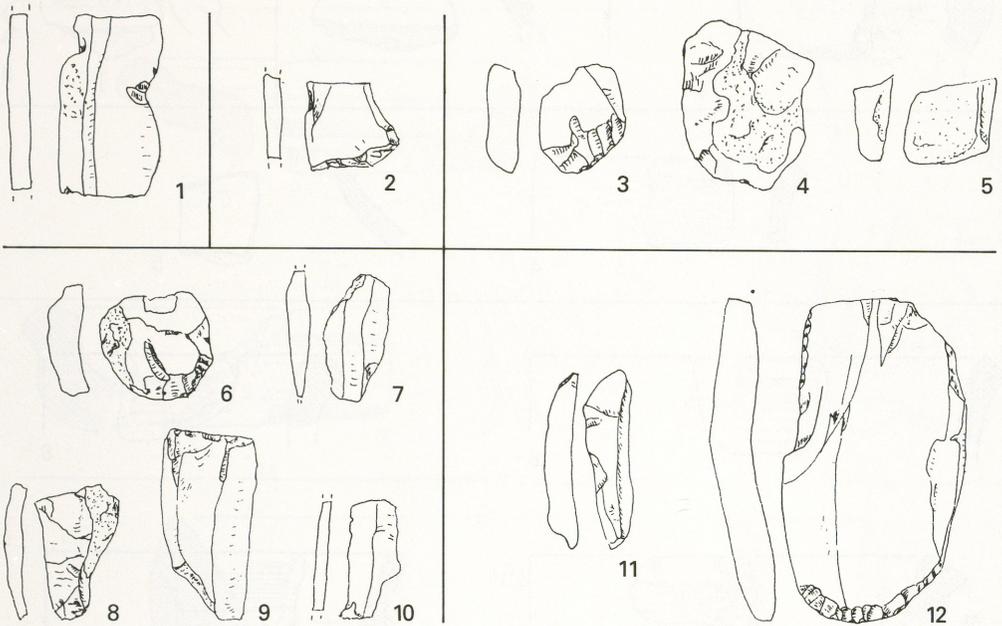


1 Essen, Burgaltendorf, Prospektionsgebiet.

Fundfreie Bereiche oder solche mit ausschließlich neuzeitlichen Funden sind gerastert.

immer wieder sind auf dem heute als Ackerfläche dienenden Gelände Ziegelreste zu finden. Im Süden befand sich unweit der Burgstraße eine Kleinzeche (Abschnitt 6). Neben diesen Bereichen, die aufgrund von modernen Störungen für Begehungen weitgehend ausfallen, konnten andere wegen zu dichten Bewuchses nicht (Abschnitt 4) oder kaum begangen werden (Abschnitt 2, 3, 11, 19 und 23). Im Süden und Norden sind schließlich, bis in die jüngste Zeit hinein zahlreiche neue Gebäude entstanden.

Im Arbeitsgebiet konnten verschiedene, durch den Menschen hervorgerufene Veränderungen in der Geländemorphologie beobachtet werden, die anscheinend bereits aus der Zeit vor der Industrialisierung herrühren. So sind auf einem Kartenwerk aus dem Anfang des letzten Jahrhunderts markante Strukturen im Gelände erfasst, die auch heute noch vor Ort erkennbar sind. Einige lassen sich als Verstärkung natürlicher Geländekanten interpretieren, andere sind wohl künstlich angelegt, mit der Absicht,



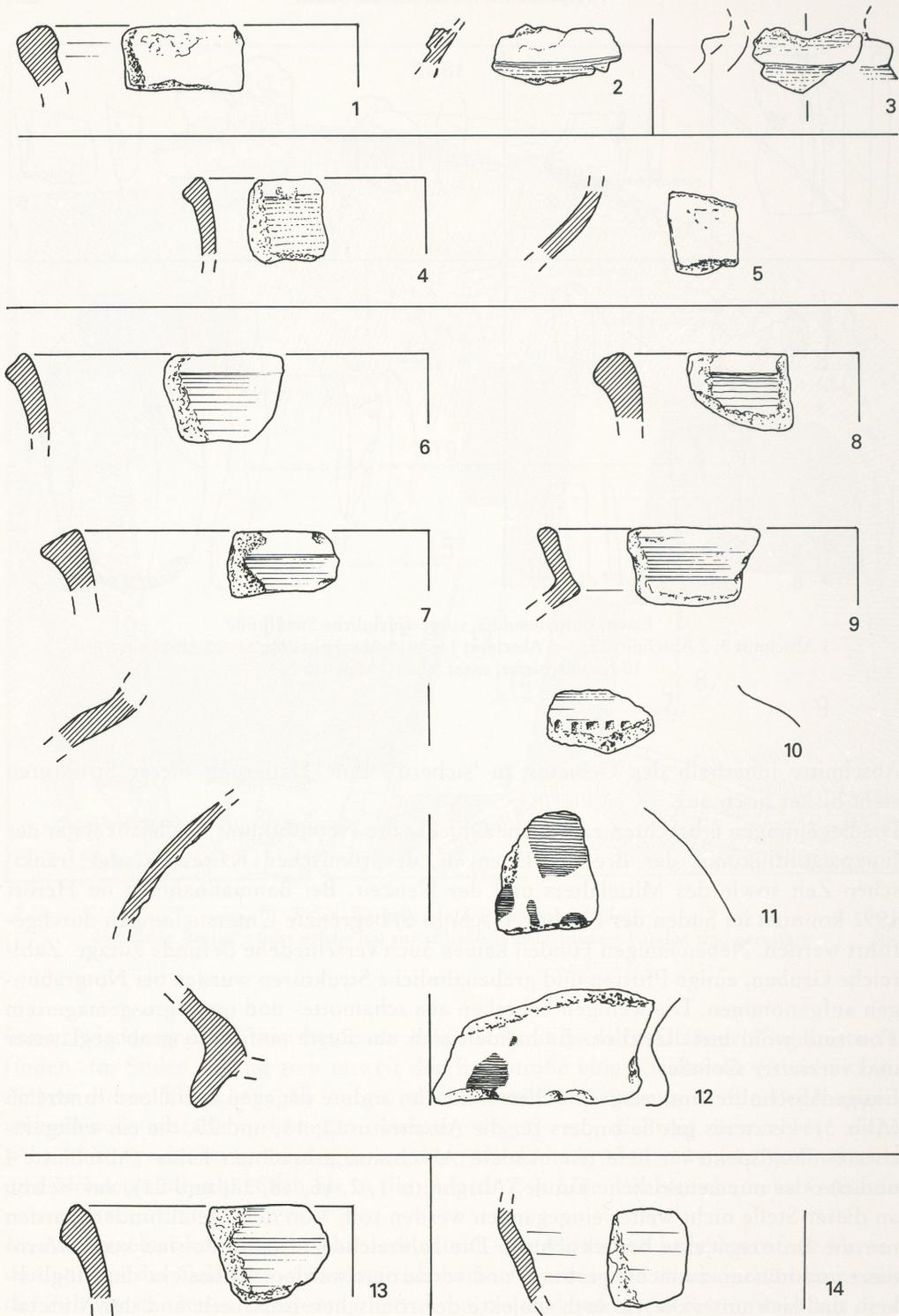
2 Essen, Burgaltendorf, vorgeschichtliche Steinfunde.  
 1 Abschnitt 9; 2 Abschnitt 13; 3-5 Abschnitt 14; 6-10 Abschnitt 20b; 11-12 Abschnitt 21. -  
 10 Kieselschiefer, sonst Silex. - Maßstab 2:3.

Abschnitte innerhalb des Gebietes zu 'sichern'. Eine Datierung dieser Strukturen steht bisher noch aus.

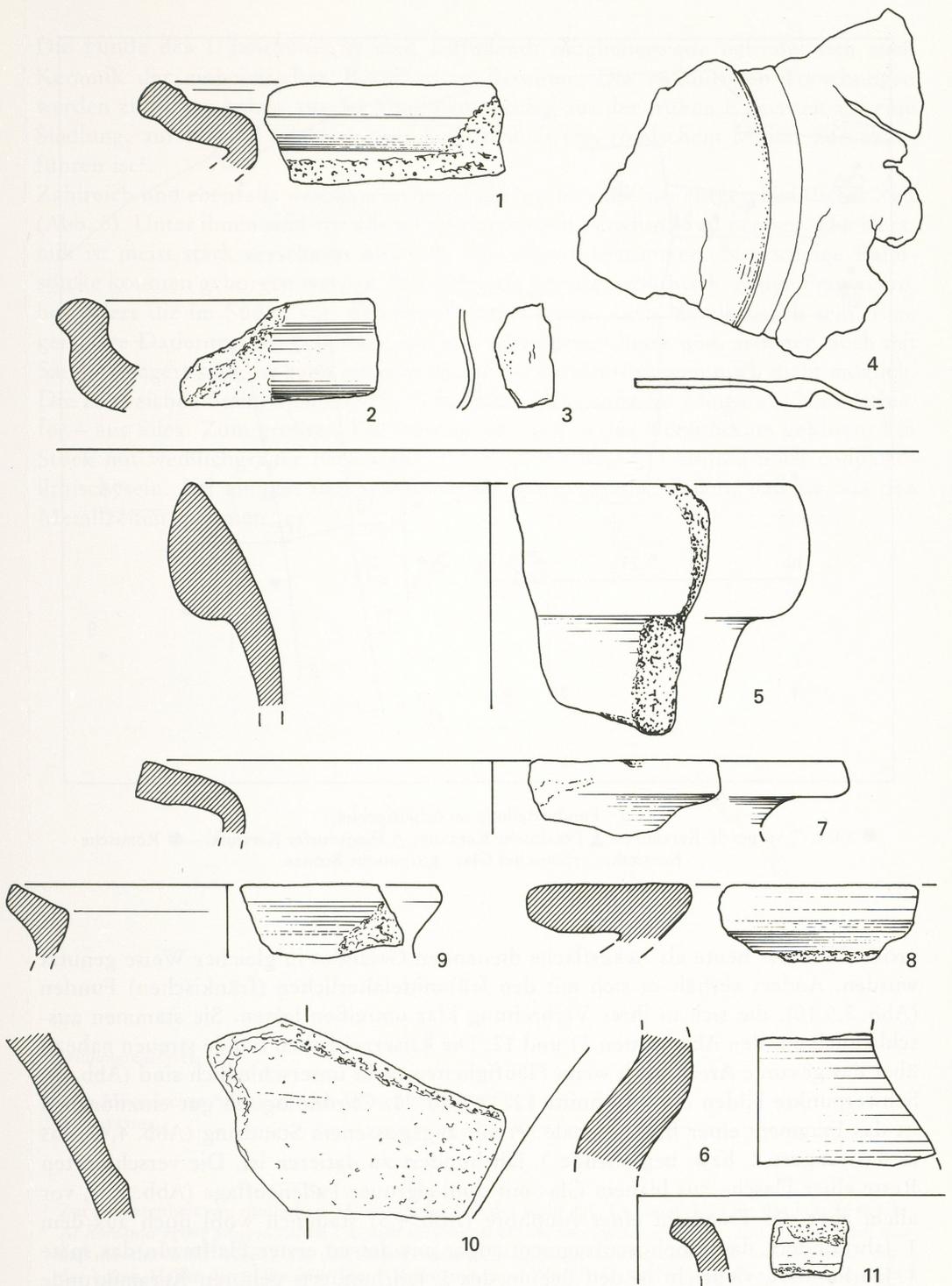
Die Begehungen erbrachten zahlreiche Objekte des Neolithikums, vielleicht sogar des Jungpaläolithikums, der Bronze-/Eisenzeit, der römischen Kaiserzeit, der fränkischen Zeit sowie des Mittelalters und der Neuzeit. Bei Baumaßnahmen im Herbst 1992 konnten im Süden der Fläche (Abschnitt 5) begrenzte Untersuchungen durchgeführt werden. Neben einigen Funden kamen auch verschiedene Befunde zutage. Zahlreiche Gruben, einige Pfosten und grabenähnliche Strukturen wurden bei Notgrabungen aufgenommen. Die wenigen Scherben aus schamotte- und quarzgrusgemagertem Ton sind wohl metallzeitlich. Es handelt sich um Reste einfacher, grob geglätteter und verzierter Gefäße.

Einige Abschnitte sind ausgesprochen fundarm, andere dagegen auffallend fundreich (Abb. 5). Letzteres gilt besonders für die Abschnitte 12, 13, und 20, die ein weitgefächertes Fundspektrum lieferten. Andere Abschnitte erbrachten keine (Abschnitte 4 und 6) oder nur neuzeitliche Funde (Abschnitte 1, 2, 16, 18, 22, und 24), auf welche an dieser Stelle nicht weiter eingegangen werden soll. Von den Metallfunden wurden nur die Bronzeobjekte berücksichtigt. Die zahlreichen Eisenfunde sind stark korrodiert und müssen zunächst geröntgt und restauriert werden. Es besteht die Möglichkeit, daß sich unter diesen auch Objekte der römischen Kaiserzeit und des Mittelalters verbergen.

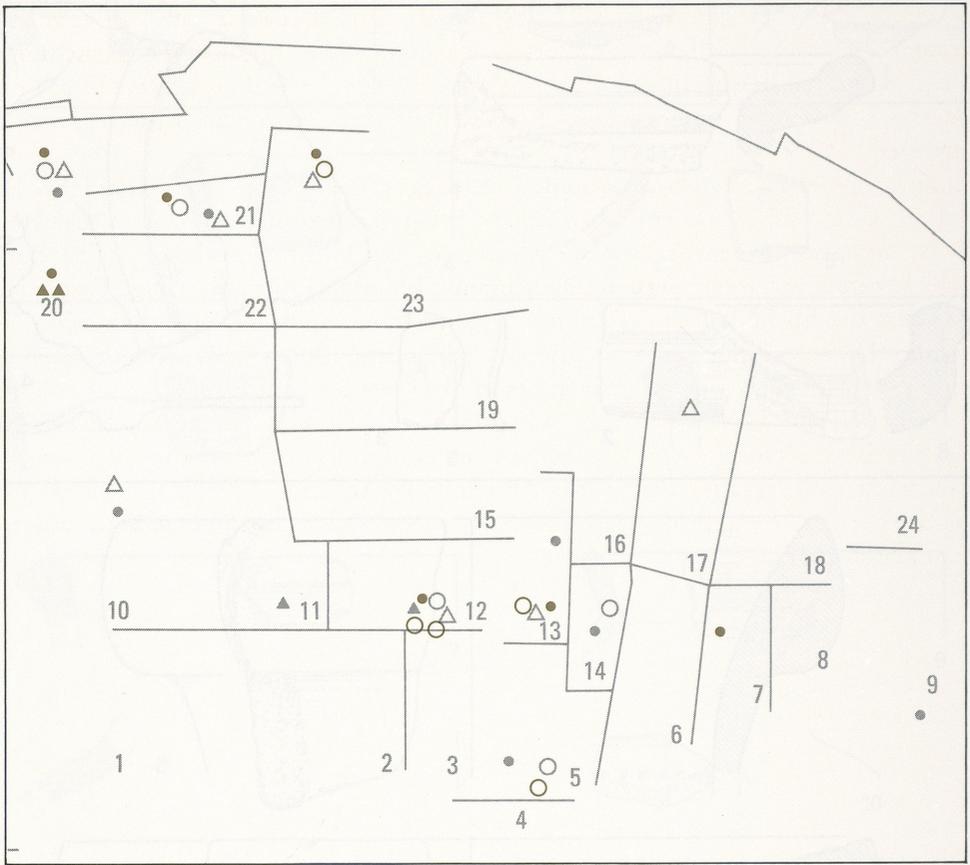
Hochmittelalterliche Funde wurden im Arbeitsgebiet an zahlreichen Plätzen aufgelesen. Die Reste von Gefäßen Pingsdorfer Art (Abb. 3, 11.12) lassen vermuten, daß



3 Essen, Burgaltendorf, Funde unterschiedlicher Zeitstellung.  
 1-2 Abschnitt 13; 3 Abschnitt 5; 4-5 Abschnitt 11; 6-12 Abschnitt 12; 13 Abschnitt 8; 14 Abschnitt 10. -  
 2-3 Glas, Maßstab 2:3; sonst Ton Maßstab 1:2.



4 Essen, Burgaltendorf, römische Funde.  
 1-4 Abschnitt 20a; 5-10 Abschnitt 20b; 11 Abschnitt 21.  
 3-4 Bronze, sonst Ton. - Maßstab 1:2.



5 Fundverteilung im Arbeitsgebiet.

● Silex, ○ vorgesch. Keramik, — ▲ Fränkische Keramik; △ Pingsdorfer Keramik; — ● Römische Keramik; ○ römisches Glas; ▲ römische Bronze.

große Teile des heute als Ackerfläche dienenden Geländes in gleicher Weise genutzt wurden. Anders verhält es sich mit den frühmittelalterlichen (fränkischen) Funden (Abb. 3,5,10), die sich in ihrer Verbreitung klar umreißen lassen. Sie stammen ausschließlich aus den Abschnitten 11 und 12. Die kaiserzeitlichen Funde streuen nahezu über das gesamte Areal, auch wenn Häufigkeiten recht unterschiedlich sind (Abb. 5). Schwerpunkte bilden die Abschnitte 12/13 und 20. Chronologisch gut einzuordnen ist das Fragment einer Bronzeschale (?) mit angegossenem Standring (Abb. 4,4), das in das jüngere 2. bzw. beginnende 3. Jahrhundert zu datieren ist. Die verschmorten Reste einer Flasche aus blauem Glas mit dunkelgrüner Fadenaufgabe (Abb. 3,3), vor allem aber das Fragment einer Amphore (Abb. 4,5) stammen wohl noch aus dem 1. Jahrhundert, das Amphorenfragment sogar aus dessen erster Hälfte. In das späte 1. Jahrhundert, vielleicht in den Beginn des 2. Jahrhunderts gehören Keramikfunde wie Abb. 4, 7–9. Einige weitere Funde sind zeitlich noch nicht zu bestimmen. Dazu gehört eine Anzahl Blaugrauer Scherben (Abb. 3, 4.6–8.13.14; 4, 11), die kaiserzeitlich oder mittelalterlich sein können.

Die Funde des 1. Jahrhunderts sind auffallend; möglicherweise befindet sich auch Keramik der einheimischen Bevölkerung darunter. Die zukünftigen Forschungen werden zu klären haben, ob der Fundniederschlag aus der frühen Kaiserzeit auf eine Siedlung, auf Handel oder gar eine Anwesenheit von römischem Militär zurückzuführen ist<sup>2</sup>.

Zahlreich und ebenfalls weiterverbreitet sind Gegenstände aus vorgeschichtlicher Zeit (Abb. 5). Unter ihnen sind vor allem Gefäßreste und Silexfunde zu nennen. Die Keramik ist meist stark zerscherbt und läßt sich schwer bestimmen. Nur wenige Randstücke konnten geborgen werden. Die Keramik könnte neolithisch, einige Fragmente, besonders die im Süden von Abschnitt 5 gefundenen, auch metallzeitlich sein. Eine genauere Datierung der Scherben, die mit Schamotte, Quarz und, seltener, auch mit Sand gemagert sind, ist beim jetzigen Stand der Untersuchungen noch nicht möglich. Die zahlreichen Steinobjekte (Abb. 2) bestehen – bis auf eine Klinge aus Kieselschiefer – aus Silex. Zum größten Teil werden sie wohl in das Neolithikum gehören. Ein Stück mit weißlichgrauer Patina aus Abschnitt 9 (Abb. 2,1) könnte noch endpaläolithisch sein. Bei einigen der Silexfunde ist nicht auszuschließen, daß sie aus den Metallzeiten stammen.

#### Abbildungsnachweis

1 nach Historischer Atlas der Stadt Essen (1966) Blatt 39.  
2–5 Verfasser.

<sup>2</sup> Zur Anwesenheit von römischem Militär im Bereich der Ruhr vgl. TAC. ann. 1,50 für das Jahr 14 n. Chr.: *At Romanus agime propero silvam Caesiam limitemque at Tiberio coeptum scindit . . .* Seit langem weiß man, daß dies der Wald "Heissi" ist, den eine Werdener Urkunde 796 nördlich der Ruhr lokalisiert und der in der ersten Hälfte des 9. Jhs. als "Hesi" bezeichnet wird. Vgl. P. DERKS, Die Siedlungsnamen der Stadt Essen. Sprachliche und geschichtliche Untersuchungen. Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen 100, 1985, 26–29; J. KUNOW, Das Limesvorland der südlichen Germania inferior. Bonner Jahrb. 187, 1987, 63–77; R. WOLTERS, Röm. Eroberung und Herrschaftsorganisation in Gallien und Germanien (1990). – W. Gaitzsch, B. Päßgen und V. Pingel sei für die Bemühungen um das Material gedankt.